



Leseprobe aus Schneider, Wie Kindertagespflege gelingt.
Qualität – Rahmenbedingungen – Unterstützung,
ISBN 978-3-7799-6542-8 © 2021 Beltz Juventa
in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6542-8](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6542-8)

Inhalt

1.	Kindertagespflege ins Licht rücken	7
2.	Ausgangssituation: Zwischen Vielfalt und Beliebigkeit?	10
2.1	Erkenntnisse aus dem Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2019 und dem Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2019	10
2.2	Profile der Kindertagesbetreuung (ProKi). Alltag und Interaktion in Kita und Kindertagespflege (2015 bis 2017, DJI)	13
2.3	Bildung und Gesundheit in der Kindertagespflege (GuT) (Viernickel/Ihm/Böhme 2019)	14
2.4	Aktuelle Herausforderungen im Betreuungsalltag von Tagespflegepersonen (2018, KatHO NRW Aachen)	15
2.5	Fachpolitische Rahmensetzung auf Bundes- und Länderebene	16
3.	Überblick über die Studie	20
3.1	Online-Befragung Kindertagespflegepersonen und Eltern	20
3.2	Interviews mit Expert*innen	21
3.3	Hypothesen	22
3.4	Rückläufe	23
3.5	Allgemeine Daten	25
4.	Qualität: Innenansichten aus unterschiedlichen Perspektiven	30
4.1	Motivation der Eltern	30
4.2	Pädagogische Ansätze	35
4.3	Nutzung der Kindertagespflege	39
4.4	Qualität der Kindertagespflege	41
4.5	Zusammenfassende Folgerungen für die Qualität der Kindertagespflege	46
5.	Der Rahmen: Raum, Geld und Anerkennung	48
5.1	Raum	50
5.2	Finanzen	51
5.3	Veränderungsnotwendigkeiten in der Praxis der Jugendämter	55
5.4	Regelungsnotwendigkeiten auf Landesebene	57
5.5	Zusammengefasste Erkenntnisse und Folgerungen für die Rahmenbedingungen der Kindertagespflege	59
6.	Gelingens- und Erfolgsfaktoren	60
6.1	Kindertagespflegepersonen gewinnen, entwickeln und halten	60
6.2	Die Fachberatung als Schlüsselfigur	66
6.3	Kooperation mit Kindertageseinrichtungen	71
6.4	Kooperation mit dem Jugendamt	73
6.5	Zusammenfassende Erkenntnisse und Empfehlungen zu Gelingensfaktoren	75

7.	Wünsche für die Zukunft der Kindertagespflege	77
7.1	Wünsche der Kindertagespflegepersonen	77
7.2	Drei Wünsche für die Zukunft der Kindertagespflege	78
7.3	Wünsche wahr werden lassen	79
8.	Kindertagespflege im Krisenmodus: Corona-Einschränkungen	81
8.1	Angebot und Inanspruchnahme	82
8.2	Unterstützung und Hindernisse in der Corona-Pandemie	84
8.3	Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindertagespflege und dem Jugendamt	90
8.4	Was sich aus der Krise lernen lässt	92
9.	Aussagen zu den Hypothesen	93
10.	Zusammenfassung der Studie in sieben Fragen	95
10.1	Wie wurde die Studie durchgeführt?	95
10.2	Wie wurde die Corona-Krise erlebt (erster Lockdown im März/April 2020)?	96
10.3	Welche Gelingensfaktoren für Kindertagespflege konnten identifiziert werden?	96
10.4	Wie arbeiten Kindertagespflegepersonen?	97
10.5	Wie unterschiedlich sehen Eltern und Kindertagespflegepersonen auf die Kindertagespflege?	98
10.6	Welche Schlüsse lassen sich aus der Studie ziehen?	99
10.7	Was ist das Besondere an der Studie?	99
11.	Fazit und Ausblick	101
	Literatur	103
	Tabellenanhang	105
	Anlagen	119

Online-Material:

Fragebogen Kindertagespflegepersonen

Fragebogen Eltern und Sorgeberechtigte

Das Online-Material können Sie über unsere Internetseite (www.beltz.de) herunterladen. Sie kommen zu den Materialien, indem Sie auf die Seite des Titels gehen und den Link zu den Materialien anklicken.

1. Kindertagespflege ins Licht rücken

„Es wird immer so ein kleiner Bereich bleiben. Aber gerade, weil das auch eine sehr spezifische Zielgruppe ist, also für die unterdreijährigen Kinder, glaube ich, lohnt es sich, in diesen Bereich zu investieren und lohnt es sich auch, diesen Bereich weiter in den Blick zu nehmen.“ (Interview 1, 110–113¹)

„Kindertagespflege unterliegt dem gleichen Bildungs- und Erziehungsauftrag wie die Kindertageseinrichtung und bietet insbesondere im Bereich der unterdreijährigen Kinder ein neben der institutionellen Betreuung nach dem Gesetz gleichwertiges Angebot. Sie unterscheidet sich in ihren Anforderungen und Rahmenbedingungen von der institutionellen Kindertagesbetreuung. Hier bedarf es vor allem der weiteren Professionalisierung und Unterstützung z. B. in den Bereichen der Beratungsinfrastruktur, der pädagogischen Begleitung, der fachlich-organisatorischen Einbindung sowie einer leistungsgerechten Vergütung. Der Ausbau der Kooperation zwischen Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen ist erstrebenswert und kann zu einem bedarfsgerechten Angebot beitragen“ (Bundesministerium 2014, S. 5).

Man mag meinen, dass bei den vielen Diskussion, Untersuchungen und Berichten im Bereich der Kindertagesbetreuung trotz der vorgenannten Absichtserklärung von Bund und Ländern aus dem Jahre 2014 nur die Kindertageseinrichtungen eine Bedeutung haben. Angesichts der über 3,5 Millionen in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder ist die Anzahl der in (öffentlich geförderter) Kindertagespflege betreuten Kindern mit 167 638 gering und entspricht gerade einmal 4,68 % der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder. Bei allen Kindern bis drei Jahren² sieht der Anteil dann doch bedeutender aus: 28,3 % von ihnen werden in Kindertageseinrichtungen (665 302) betreut, 5,3 % (167 638) in der Kindertagespflege, d. h. etwa ein Fünftel aller außerhalb der Familie betreuten bis dreijährigen Kinder werden in der Kindertagespflege betreut (20,1 %, Zahlen von 2018, Quelle: Autorengruppe 2019, teilweise eigene Be-

-
- 1 Die Zitate am Beginn eines jeden Kapitels zeigen Ausschnitte aus der vorliegenden Studie, entweder aus den Expert*inneninterviews (Interview) oder aus den Eltern- oder Kindertagespflegepersonen (KTPP) Fragebogen (E bzw. K).
 - 2 In dieser Publikation soll die oft geläufige Benennung für Kinder bis drei Jahre „U3“ weitgehend vermieden werden. Wenn Kinder in dieser Altersspanne im Fokus stehen und gerade hier frühe Bildung eine wichtige Bedeutung hat, dann dürfen diese nicht durch eine Negativabgrenzung „unter drei Jahre“ bezeichnet werden, sondern müssen (wie alle anderen auch) im Jetzt und Hier als Säuglinge, als Einjährige oder Zweijährige wahr- und ernstgenommen werden.

rechnungen). Dieser Anteil hat sich seit 2008 sogar noch erhöht, damals wurden 313 114 Kinder bis drei Jahre in Kitas betreut und 51 076 in Kindertagespflege, was einen Anteil von 14 % der fremdbetreuten Kinder ausmachte (vgl. a. a. O., eigene Berechnungen).

Da es sich jedoch in der Kinder- und Jugendhilfe nicht um die größte Zahl, sondern um das individuelle Aufwachsen des einzelnen Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit handelt (siehe § 1 SGB VIII), sollte auch bei der Kindertagespflege ein Augenmerk auf deren Qualität und Rahmenbedingungen gelegt werden. Es gilt, Kindertagespflege aus dem Schatten herauszuholen und nicht nur ins rechte Licht zu rücken, sondern sie angemessen in ihrer besonderen Qualität zu beschreiben, auf hilfreiche und notwendige Rahmenbedingungen einmal mehr aufmerksam zu machen und die vorhandenen Unterstützungsbedarfe in einem kompetenten System der Kindertagesbetreuung insgesamt herauszustellen.

Die vorliegende Untersuchung zeigt zugleich auf, welche „Stellschrauben“ dabei Beachtung finden und wie Qualität von den betroffenen Personen, in erster Linie den Kindertagespflegepersonen und den Eltern bzw. Sorgeberechtigten, gesehen wird. Erstmals zeigt die multiperspektivische Studie unter Zuhilfenahme von geführten Expert*inneninterviews auf, wo Rahmenbedingungen fördern und wo sie eher einschränken.

Seit 2005 hat die Kindertagespflege den gleichen Auftrag wie Kindertageseinrichtungen: „die Entwicklung der Kinder zu fördern und die Eltern bei der Bildung und Erziehung der Kinder sowie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen. Für Kinder bis zum dritten Geburtstag ist sie formal ein gleichrangiges Betreuungsangebot neben der institutionellen Betreuung“ (Lipowski/Wirner 2019, S. 25).

Kindertagespflege wird in den Jugendamtsbezirken und in den Bundesländern ganz unterschiedlich in den Blick genommen und gefördert. Dies hat im Wesentlichen historische und politische Gründe, teilweise wird sie entweder besonders herausgestellt, als gleichwertig mit den Kindertageseinrichtungen behandelt oder als Nische betrachtet, die keine weitere Beachtung findet.

Kindertagespflege sollte auf mehreren Ebenen Berücksichtigung finden, vor allem auch auf Bundes- und Landesebene. Lipowski/Wirner zielen auf den Bund mit dem „Gute-KiTa-Gesetz“ (Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiTa-Qualitäts- und Teilhabeverbesserungsgesetz – KiQuTG)) und auf die kommunale Ebene ab: „Die Umsetzung der bestehenden rechtlichen Vorgaben auf kommunaler Ebene ist ebenfalls entscheidend. So kann die Kindertagespflege nur durch die Schaffung verlässlicher Vertretungsregelungen und leistungsgerechter Vergütung ein zuverlässiger, qualitativ hochwertiger und strukturell gut abgesicherter Pfeiler im System der Kindertagesbetreuung sein“ (Lipowski/Wirner 2019, S. 29). Als wichtiger Bestandteil der Qualitätsentwicklung wurde

vom Deutschen Jugendinstitut das Qualifizierungshandbuch (QHB) entwickelt: „Das QHB erweitert den Umfang der Grundqualifizierung auf 300 Unterrichtseinheiten plus 80 Stunden Praktikum und ist kompetenzorientiert ausgerichtet“ (a. a. O., S. 28).

Die hier vorliegende multiperspektivische Studie wirft einen Blick auf die Situation der Kindertagespflege in Rheinland-Pfalz. Dazu wurden vom Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) Kindertagespflegepersonen, Eltern und Sorgeberechtigte mittels eines standardisierten Online-Fragebogens und Expert*innen in Interviews befragt. Finanziert wurde die Studie unter dem Titel „Evaluation der Gelingensbedingungen von Kindertagespflege in Rheinland-Pfalz“ vom rheinland-pfälzischen Bildungsministerium. Die Vielfalt der Ansätze in Rheinland-Pfalz lässt sich auch in anderen Bundesländern mit ähnlichen Tendenzen erkennen. Allein die Landesregelungen sind unterschiedlich. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen vor allem folgende Erkenntnisse:

- Die Situation der Kindertagespflege unterscheidet sich je nach Kommune bzw. Jugendamtsbezirk sehr.
- In der Corona-Krise wurden und werden die Stärken und Schwächen deutlich erkennbar.
- Verbesserungsbedarfe werden auf Landes- und kommunaler Ebene gesehen.
- Wesentliche Veränderungen sind schon mit geringem Aufwand möglich.

Neben diesen Erkenntnissen will die Studie dazu beitragen, Kindertagespflege stärker als bisher in ihren Bedingungen und Faktoren zu verstehen und daraus für öffentliche und freie Träger Handlungsmöglichkeiten herausarbeiten, um Kindertagespflege so zu unterstützen, dass sie optimal Kinder in ihrer Entwicklung durch Bildung, Erziehung und Betreuung begleiten kann.

Wie im Bereich der Kindertagesbetreuung generell, so kommt es auch in der Kindertagespflege auf ein kompetentes System an. Nur wenn Kinderrechte und die damit verbundenen Beteiligungs-, Schutz- und Förderrechte für Kinder von allen Akteuren im System gleichermaßen Zielsetzung der Arbeit sind, können Entscheidungsträger auf kommunaler und Landesebene, Jugendämter, Fachberatungen vor Ort, Kooperationspartner im Sozialraum und in Kindertageseinrichtungen und schließlich die Kindertagespflegepersonen vor Ort als Verantwortungsgemeinschaft gut arbeiten.

2. Ausgangssituation: Zwischen Vielfalt und Beliebigkeit?

„Werden die jetzt pauschal ausgezahlt? Werden die immer nur auf Spitzabrechnung ausbezahlt? Da tummelt sich alles. Da würde ich mir für die Tagespflegepersonen natürlich extrem wünschen, dass die da mehr Vergleichbarkeit hätten. Und für die Tagespflegepersonen, dass wirklich bei allen Jugendämtern dieses Wunsch- und Wahlrecht gelebt würde.“ (Interview 7, 157–161)

Kindertagespflege steht bisher kaum im Fokus wissenschaftlicher Forschung, in den letzten Jahren wurden vor allem Alltag und Betreuungsqualität in den Blick genommen und teilweise auch die Situation und die Funktion der Fachberatungen untersucht. Nachfolgend erfolgt ein Überblick über die wichtigsten Erkenntnisse und Studien neueren Datums. Dabei wird deutlich, dass Kindertagespflege nicht nur in den unterschiedlichen Bundesländern ganz unterschiedliche Stellenwerte, Verbreitungen und Rahmenbedingungen hat, sondern, dass insbesondere in den Bundesländern, in denen es kaum bis gar keine Regelungen auf Landesebene gibt, eine breite Variation von Möglichkeiten vorhanden ist. Dies kann durchaus als Vielfalt gesehen werden. Zuweilen kann, zumindest dann, wenn kaum Steuerungsmöglichkeiten wahrgenommen werden, dies auch als Beliebigkeit bewertet werden.

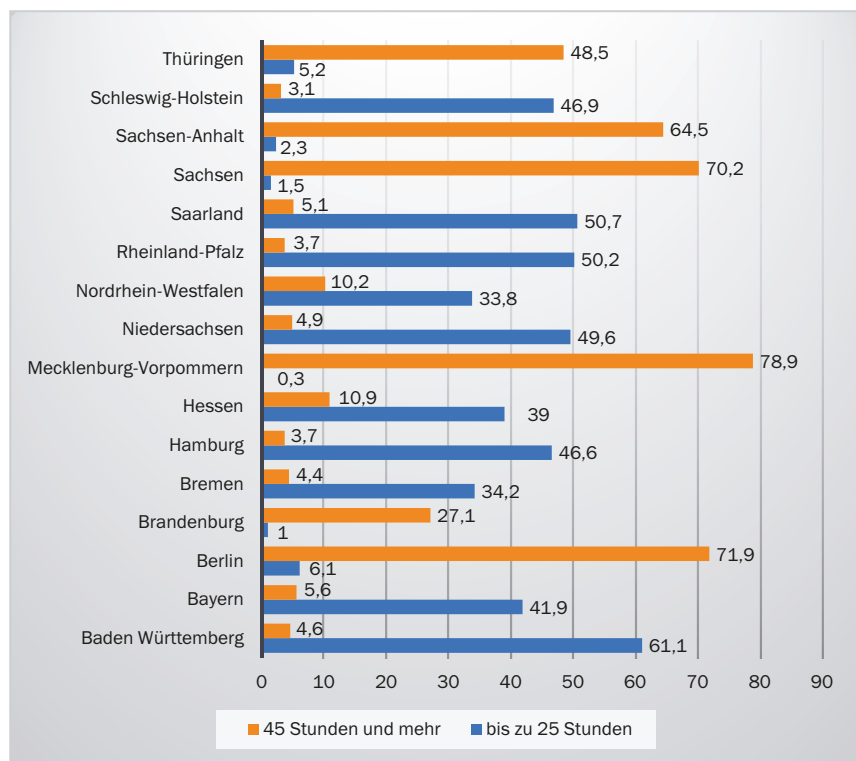
2.1 Erkenntnisse aus dem Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2019 und dem Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2019

In den letzten Jahren wurden die höchsten Zuwächse an Kindertagespflegepersonen in den Jahren 2007 und 2008 mit neun bzw. zehn Prozent verzeichnet. Von der Ausgangszahl 30 471 (bezogen auf die Bundesebene) im Jahr 2006 bis zu 44 181 im Jahr 2018 kann von einem Wachstum von nahezu 50 % gesprochen werden, wobei in den letzten Jahren eher kleinere Zuwächse um die 1 % zu verzeichnen sind. In den östlichen Bundesländern ist seit 2015 ein Rückgang der Kindertagespflegepersonen zu beobachten. Dass sich von 2006 bis 2018 die Zahl der betreuten Kinder mehr als verdreifacht hat, liegt im Wesentlichen an der Anzahl der durchschnittlich betreuten Kinder, die 2006 bei zwei lag und sich mit 3,8 im Jahr 2018 nahezu verdoppelt hat (vgl. Autorengruppe 2019, S. 87).

Ganz deutlich wird der Unterschied zwischen den einzelnen Bundesländern: Wurden 2006 in Hamburg von 1 000 Kindern unter drei Jahren noch 51 in Kindertagespflege betreut (in Mecklenburg-Vorpommern 37 und in Bremen 27) sank dort die Anzahl auf 15 im Jahr 2018 (in Mecklenburg-Vorpommern auf 26, in Bremen auf 14). Die größten Anstiege hingegen waren im genannten Zeitraum in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen (jeweils +16) und Sachsen (+7) festzustellen (vgl. Autorengruppe 2019, S. 88). Gerade diese Entwicklungen zeigen, dass hier offenbar Steuerungsmechanismen seitens des jeweiligen Landes gegriffen haben und entweder eine starke Förderung der Kindertageseinrichtungen stattgefunden hat mit Auswirkungen auf die Kindertagespflege oder aber eine starke Förderung der Kindertagespflege. Schließlich müssen auch demographische Faktoren mit bedacht werden (Zuzug, Bevölkerungswachstum etc.).

Abbildung 1 zeigt die Unterschiede in der zeitlichen Nutzung öffentlich geförderter Kindertagespflege (KTP) in den einzelnen Bundesländern bei den unter Dreijährigen.

Abbildung 1: Inanspruchnahme der Kindertagespflege zum Stichtag 1. 3. 2018 (vgl. Bock-Famula 2020) (aufgeführt sind nur die beiden Umfänge bis zu 25 Stunden sowie 45 Stunden und mehr) im Vergleich der Bundesländer



Hier fällt vor allem der starke Unterschied zwischen den östlichen Bundesländern (einschließlich Berlin) und den westlichen Bundesländern auf. Während in ersteren die Kindertagespflege mehrheitlich in einer ganzen „Arbeitswoche“ Betreuung leistet, überwiegt in den westlichen Bundesländern die Betreuung in der KTP bis maximal 25 Stunden, also eher eine Teilzeitbetreuung. Dies zeigt zum einen unterschiedliche Fragestellungen der Kindertagespflege, zum anderen auch unterschiedliche Traditionen.

Bundesweit wird für 2018 eine durchschnittliche Anzahl von 3,8 betreuten Kinder pro Kindertagespflegeperson angegeben (Autorengruppe 2019, S. 87). Abbildung 2 stellt den Vergleich pro 1 000 Kinder der Jahre 2006, 2016 und 2018 dar.

Abbildung 2: Vergleich der Entwicklung der Anzahl der Kindertagespflegepersonen pro 1 000 Kinder (Quelle: Autorengruppe 2019, S. 88)

Jahr/Region	Bund	RLP	NRW	Sachsen-Anhalt
2006	14	12	13	2
2016	20	15	28	3
2018	19	14	29	3

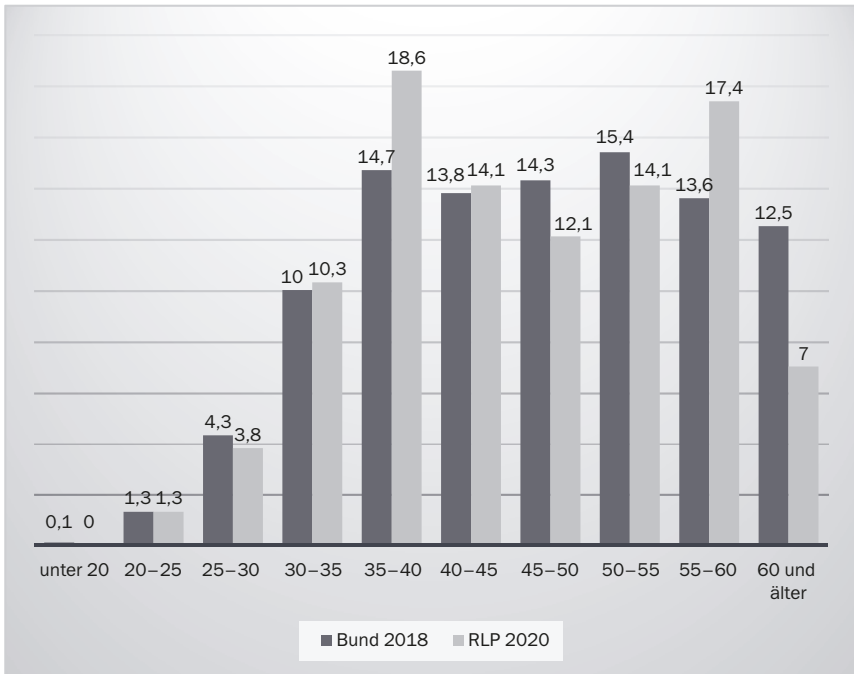
Mit Nordrhein-Westfalen wurde das Land mit den meisten Kindertagespflegepersonen, mit Sachsen-Anhalt das Land mit den wenigsten Kindertagespflegepersonen pro 1 000 Kinder in 2018 zum Vergleich herangezogen.

Demnach ist die Anzahl von 2006 ab in Rheinland-Pfalz leicht gestiegen, liegt aber unter dem Bundesdurchschnitt und bei etwa der Hälfte der Zahlen des bevölkerungsreichsten Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, das bei fast gleicher Ausgangslage in 2006 die Anzahl der KTHPP pro 1 000 Kinder mehr als verdoppeln konnte. Dies weist wohl auf entsprechend unterschiedliche Initiativen in den einzelnen Bundesländern hin.

Abbildung 3 zeigt einen Vergleich der Altersgruppen der Kindertagespflegepersonen auf Bundesebene mit denen in Rheinland-Pfalz.

Im Vergleich zu den Zahlen auf Bundesebene sind die Altersgruppen 35–40 sowie 55–60 etwas überrepräsentiert, die Altersgruppe der über 60-Jährigen ist dagegen deutlich unterrepräsentiert.

Abbildung 3: Altersgruppen der Kindertagespflegepersonen im Vergleich Bund und RLP (Bund: KJH-Statistik 2018, RLP: vorliegende Befragung 2020 (n = 156))



2.2 Profile der Kindertagesbetreuung (ProKi). Alltag und Interaktion in Kita und Kindertagespflege (2015 bis 2017, DJI)

In einem ethnografischen Forschungsprojekt wurden Beobachtungen im Alltag unternommen (theoretisches Sampling, drei Kindertagespflegepersonen mit je fünf Kindern und vier Großtagespflegepersonen in Großtagespflege). Normative Vorstellungen gehen bei der Kindertagespflege vor allem von Familienähnlichkeit und unmittelbarem Personenbezug aus. Näher bestimmt und mit der Praxis konfrontiert wurden die Facetten: alleinige Zuständigkeit, Alltagsbildung, Anschluss an die Familie und die Betreuung in privaten Räumlichkeiten. Wesentliche Erkenntnisse, hier bezogen auf die Kindertagespflegepersonen mit je fünf Kindern:

- Der Anspruch der alleinigen und permanenten Zuständigkeit wird unterschiedlich bewältigt.
- Teilweise wird der Alltag als störend oder als Ablenkung von der Arbeit mit den Kindern erlebt.